Krakauer Zeitung.

Nr. 230. Samstag, den 8. October **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmanne im General-Quartiermeisterstabe, Zeno Grafen Welsersheimb, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Vorstand des k. k. Hof-Mineralienkabinetes, Dr. Moriz Hörnes, das ihm verliehene Kommandeurkreuz des königl. Portugiesischen Christus-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. September d. J. dem evangelischen Pastor zu Lipthal in Mähren, Peter Mészáros, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens in der Seelsorge durch mehr als fünfzig Jahre, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. September d. J. dem Galizischen Baudirektor, Ignaz Möser, bei seinem Uebertritte in den Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung ausdrücken zu lassen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Adjunkten an der mit der Normalhauptschule vereinigten Unterrealschule zu Gratz, Michael Glock, zum Lehrer dieser Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. October.

Wie erwähnt, ist die Note des Grafen Rechberg über die Aeußerungen Sr. H. des Herzogs von Koburg wegen der Bundesreformen auch den anderen deutschen Regierungen mit einer begleitenden Depesche zugestellt worden. In Folge dessen hat der Minister Frhr. v. Schleinitz an Herrn v. Arnim, Vertreter des abwesenden preußischen Gesandten Herrn v. Werther, in Wien eine Depesche gerichtet, die nach der „K. Z." lautet, wie folgt:

Baden, 23. September 1859. Der kais. österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat aus der Antwort, welche Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha auf eine Ihm von einer Deputation der Stadt Gotha übergebene Adresse ertheilt hat, Veranlassung genommen, an den Vertreter der kaiserlichen Regierung in Dresden einen Erlaß zu richten, von welchem der Hr. Graf v. Chotek auch in Berlin Abschrift vertraulich mitgetheilt hat. Ew. finden denselben in der nur zu Ihrer Information bestimmten Anlage. In einer begleitenden Depesche, welche der genannte kaiserliche Herr Geschäftsträger meinem Vertreter, dem Grafen v. Perponcher, nur vorgelesen hat, nimmt der Herr Graf v. Rechberg zugleich allgemeinen Bezug auf die deutschen Reform-Bewegungen und legt Werth darauf, die Ansicht des berliner Cabinets über den Gegenstand dieser Mittheilung zu kennen. Das Eingangs bezeichnete Schriftstück habe ich, dem von dem Herrn Grafen v. Chotek ausgedrückten Wunsche gemäß, zur Kenntniß Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten zu bringen nicht unterlassen. Allerhöchstderselbe hat sich dahin zu äußern geruht, daß das volle und gegründete Vertrauen, welches Er zu Seinem fürstlichen Vetter und Freunde hege, der Voraussetzung, daß zu einer Verwahrung der Rechte anderer deutscher Fürsten, der einzelnen oder der Gesammtheit, Veranlassung gegeben sein könne, nicht Raum lasse und daß den Worten des Herzogs, welche ein von den meisten deutschen Regierungen zu verschiedenen Zeiten anerkanntes Bedürfniß auf Verbesserungen der deutschen Bundes-Verfassung aussprächen, jede Ermuthigung von Tendenzen, welche ein ähnliches Ziel auf ungesetzlichen Wegen verfolgten, fern liege. — Was die in Deutschland jetzt lauter hervorgetretenen Bestrebungen nach einem solchen Ziele betrifft, so hat die königliche Regierung in der letzten Zeit sich in der Lage gefunden, in der Antwort, welche der Minister des Innern auf Allerhöchsten Befehl auf eine Adresse aus Stettin ertheilt hat, sich darüber in einer Art und Weise auszusprechen, welche ohne Zweifel bereits durch die öffentlichen Blätter wie zu Ihrer, so auch zu der Kenntniß des Herrn Grafen v. Rechberg gekommen ist. Eine authentische Abschrift dieser Antwort füge ich indeß zu etwaigem Gebrauche bei. Der Loyalität ihrer Gesinnung sich bewußt, kann die königliche Regierung auch in dem von ihrem Willen unabhängigen Umstande, daß der Name Preußens bei den jetzigen Bewegungen von vielen Seiten vorangestellt wird, keine Veranlassung zu anderen Erklärungen ihren Bundesgenossen gegenüber finden, als diejenigen sind, welche sie so eben dem eigenen Lande gegeben hat. Indem ich daher hierauf lediglich Bezug nehme, kann ich gleichwohl eine Bemerkung über die nach Dresden gerichtete Depesche des kaiserlichen Herrn Ministers nicht zurückhalten. Sie betrifft die Stelle am Schluße, in welcher der Herr Graf v. Rechberg sagt, daß in nicht ferner Vergangenheit die edle Gesinnung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und die Friedensliebe der beiden deutschen Großmächte Deutschland vor den Gefahren eines inneren Krieges bewahrt habe. Die hier berührte Thatsache gehört der Geschichte an. Ich muß aber darauf aufmerksam machen, daß die damals gefundene Ausgleichung große schwebende Fragen ungelöst gelassen hat, welche es weder klug noch gerecht sein würde auf Irrthümer oder Bestrebungen von Parteien zurückführen zu wollen. Ich erinnere daran, daß zu der Lösung dieser Fragen Oesterreich selbst in unzweifelhaften und bestimmten Erklärungen, vor wie nach dem angedeuteten Zeitpunkte, sich berufen gefühlt hat, mitzuwirken. Und wenn die Lösung dieser Fragen auch jetzt noch der Zukunft vorbehalten bleiben muß, so wird es sich dabei für die preußische Regierung jederzeit nicht um selbstsüchtige Tendenzen oder einseitige Ansichten, sondern um ihre Pflichten gegen Preußen und Deutschland handeln. Schleinitz.

Die „NPZ." meint zu der vorstehenden preußischen Depesche, daß es wohl angemessener gewesen wäre, wenn das Ministerium sich zur Sache selbst geäußert hätte, als — wie (und zwar gegen jeden diplomatischen Brauch) geschehen — auf die Antwort des Ministers des Innern an die Herren Alberti und Genossen in Stettin zu verweisen. Die Gegner würden nicht unterlassen, diese Zurückhaltung als ein Zeichen von Unentschlossenheit zu characterisiren. Vielleicht wird übrigens bei einer andern Gelegenheit die preußische Regierung sich näher aussprechen. Man schreibt nämlich der „N.P.Z." aus Dresden, vom 5. October, Folgendes: Die Regierungen der Mittelstaaten werden sich nunmehr sicherem Vernehmen nach mit einer Mittheilung an die preußische Regierung wenden, worin sie ihre Beschlüsse in Bezug auf die beim Bundestag zu beantragenden Reformen nebst den zu Grunde liegenden Motiven zur Kenntnißnahme darlegen. An diese Mittheilung dürfte der Wunsch geknüpft sein, daß die Mittelstaaten sich mit Preußen in dieser Beziehung im Einverständniß befinden möchten. Die Mittelstaaten wollen deshalb die preußische Regierung ersuchen, sie möge jetzt schon die Abänderungen bezeichnen, welche sie demnächst beim Bunde zu beantragen gedenke. Daß nämlich die preußische Regierung Reformen am Bunde für nothwendig erachtet, folgern die Mittelstaaten aus der Antwort des Ministers Grafen Schwerin auf die stettiner Adresse.

Der Wiener Correspondent der „B. H." schreibt über die Anwesenheit des sächsischen Ministers Herrn v. Beust in Wien, daß sich dieselbe vornehmlich auf die deutschen Angelegenheiten beziehe und eine Consequenz der neulichen Minister-Conferenz in München sei: „Es ist," schreibt dieser Correspondent, „kaum mehr daran zu zweifeln, daß die bei der erwähnten Münchener Conferenz vertreten gewesenen deutschen Mittelstaaten sich wegen einer Initiative in der Bundesreform-Frage verständigt haben und nunmehr, damit sie nicht abermals Gefahr laufen, ein todtes Object zu Tage zu fördern, bestrebt sind, mit Oesterreich ein gleiches Einvernehmen zu erzielen. Daß ihnen dies gelingen werde und zwar bald, dafür liegen einige nicht unbedeutende Anzeichen bereits vor."

Die Antwort des Herzogs von Gotha auf die Note des Grafen Rechberg soll, wie einem Hamburger Blatte aus Berlin geschrieben wird, nicht so entschieden lauten, als die Freunde der Reformbewegung gehofft haben mögen. (!) Der Herzog soll in seiner Antwort den Schwerpunct darauf legen, daß er eben nur „Wünsche" für eine Reform ausgesprochen habe und ein revolutionäres Vorgehen gegen Oesterreich ihm nicht in den Sinn gekommen sei.

Die Nachricht aus Zürich, daß die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs und Sardiniens vollzählig eine Sitzung abgehalten haben, drückt den früheren Mittheilungen der „Patrie" wenigstens insoweit ein bestätigendes Siegel auf, daß die Unterhandlungen zwischen den beim italienischen Kriege unmittelbar betheiligten Mächten endlich zu einem Gesammt-Abkommen geführt haben. Das „Pays" versichert sogar ausdrücklich, daß die Diplomaten in Zürich, um zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zu schreiten, nur noch die Rückkehr eines vom Grafen Colloredo nach Wien gesandten Courriers erwarten. Es handelt sich, wie man meint, hierbei nur noch um ein Detail in der Fassung des Friedens-Instrumentes.

Die Unterfertigung des Züricher Vertrages sollte, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, am 7. d. erfolgen. Die venezianische Grenze ist in einer Entfernung von zwei Kilometer von Peschiera gezogen worden und faßt Borgoforte in sich; die Schuldübernahme Sardiniens beläuft sich auf 200 Millionen Lire. Piemont hat der Benennung „Königreich Ober-Italien" entsagt und begnügt sich mit dem Anhang an seinen gegenwärtigen Namen „und der Lombardei."

In Betreff der Denkschrift, welche die sardinische Regierung neuerdings an die Mächte gerichtet hat, werden dem „Nord" noch einige Einzelnheiten mitgetheilt, unter denen die wichtigste ist, daß die sardinische Regierung einen Unterschied zwischen der Romagna und den Herzogthümern macht.

Wie man aus Paris berichtet, wird Kaiser Louis Napoleon bei seiner Anwesenheit in Bordeaux keine Rede halten. Dagegen soll der „Moniteur" nun sicher eine Note über die Situation von Italien, so wie Aufklärungen über die französische Politik bringen. — Es bestätigt sich, daß Changarnier die Amnestie acceptirt.

Der ministerielle „Observer" macht folgende zur Beleuchtung der entente cordiale dienende Bemerkung in seiner Wochenschau: Das politische Programm, welches vom Kaiser Napoleon am 10. in Bordeaux erwartet wird, dürfte sich vorzugsweise mit England beschäftigen. Ein Krieg mit England ist gegenwärtig das Tagesgespräch der untern Classen in Paris, und bei diesen Classen, deren Dünkel nur von ihrer Unwissenheit erreicht wird, ist der Gedanke populär. Eine andere Nachricht bestätigt, was jeder aufmerksame Beobachter voraussagte, daß nämlich die französische Armee auf unbestimmte Zeit in Italien bleibt. Dies macht all dem Geplapper ein Ende, mit welchem die schwachköpfigen Glücksanbeter L. Napoleon's Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit zu preisen lieben. Vor 3 Monaten erklärte der „verlogene Moniteur", der Kaiser habe die Räumung Italiens befohlen, allein jetzt ist Besetzung, nicht Räumung, die Tagesordnung.

Aus Turin wird geschrieben, daß ein Handelsvertrag zwischen Piemont und England vorbereitet werde. Bestätigt sich dies, dann sind die Sympathien des englischen Cabinetes für die Annexation vollkommen erklärt.

Einem Brüsseler Blatt wird telegraphirt: Die Gerüchte in Betreff der Uebergabe der Pässe an den sardinischen Gesandten in Rom haben bisher eine amtliche Bestätigung nicht erhalten. Die gegentheilige Behauptung der halbofficiellen „Patrie" scheint neueren Datums.

Nach Angaben des New-Yorker „Times"-Correspondenten nimmt der Präsident der Vereinigten Staaten die Insel San Juan als amerikanisches Eigenthum unbedingt in Anspruch, mißbilligt dagegen mit vielen höflichen Entschuldigungen das heftige und verletzende Vorgehen des nordamerikanischen Generals Harney. Letzteren wolle er eventuell abberufen und die Details der Sache noch dem Entscheid einer Grenz-Commission unterwerfen usw. Daß er die von Harney nach San Juan gesendeten Truppen zurückberufen wolle, hat er indessen nicht gesagt.

Zwischen Ecuador und Peru ist ein Waffenstillstand geschlossen und der Hafen von Guayaquil wieder eröffnet worden.

Die Allokution, welche Se. Heiligkeit dem Papst im geheimen Konsistorium am 26. Sept. d. J. gehalten, lautet, aus dem Lateinischen übersetzt:

„Ehrwürdige Brüder! In der Allokution, die Wir am 20. Juni d. J. an Euch, Ehrwürdige Brüder, gerichtet, haben Wir mit dem tiefsten Seelenschmerze alles Dasjenige beklagt, was von den Feinden dieses

Feuilleton.

Wiener Briefe.

CXIX.

(Der Stadterweiterungsplan mit Hindernissen. — Die Verlosungsausstellungen des älteren und jüngeren Kunstvereins. — Das gewinnsüchtige Triest. — Gährung unter den Oberkellnern. — „Der verstorbene Lionel." — Händelfest. — Schillerfeier. — Schillerverein und Concordia. — Grimminger.)

Wien, 6. October.

Ausstellungen über Ausstellungen. Im Stadtbauamte am Hof ist seit einigen Tagen der definitiv genehmigte Stadterweiterungsplan zur Besichtigung öffentlich ausgestellt. Leider ist der Raum, in welchem der Plan aufgestellt ist, ein ziemlich beschränkter und der Zudrang des Publikums so groß, daß es mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist, wenn man das Object in der Nähe sehen will. Von näherem Betrachten und eingehenderem Studium desselben kann ohnehin nicht die Rede sein, denn kaum steht man drei Minuten vor demselben und sucht sich zurecht zu finden in dieser Welt von Plätzen, Straßen, Prachtgebäuden usw., so äußert sich die Wißbegier und Neugier der Anstehenden gleich damit, daß man nach Art des Gerichtsbeamten in Schiller's „Räubern" nach dem System des Fangballs hinausgekugelt oder im Falle heftigen Widerstandes mit Fußtritten und Ellbogenstößen beseitigt wird. Daher kommt es, daß Schreiber dieses, obschon er drei Male und zwar zu verschiedenen Stunden des Tages die Ausstellung besuchte, gerade so klug ist, wie zuvor. Es ist dieser Zustand zwar nicht zu unterschätzen, aber drei Male das Eintrittsgeld bezahlt haben und doch nicht recht zur Kenntniß des Planes gelangt sein, so etwas schmerzt. Drei Male lief ich Sturm und wurde drei Male abgeschlagen, so daß mir nichts Anderes übrig blieb, als der tröstliche erhebende, aber etwas entlegene Gedanke: „Laß gut sein, Emil, wenn dies Alles erst ausgebaut ist, dann kannst du dir's ja mit aller Bequemlichkeit ansehen." Es ist ein kühnes Hoffen, das noch zu erleben.

So eben lese ich im „Fremdenblatt" eine wohlbegründete Klage darüber, daß man dem Publikum den Besuch und die Besichtigung des Stadterweiterungsplanes so wenig erleichtert hat. Das ist doch einmal etwas, wofür sich Jeder interessirt. Zugleich ist der Eintrittspreis — 20 Neukreuzer — so niedrig gestellt, daß sich auch der Minderbemittelte das Vergnügen verschaffen kann, zu sehen, wie es um das Wien der Zukunft steht. In Folge des niedrigen Eintrittspreises ist das Locale überfüllt, aber etwas zu sehen gelingt nur Jenen, welche der Zufall und das Wellengeschiebe der Menge nach vorne hin treibt. Die Meisten suchen sich dadurch zu helfen, daß sie sich einen von den kleinen lithographirten Stadtplänen nehmen, welche im selben Locale für einen Neugulden verkauft werden. So kam Schreiber dieses der Besuch auf 1 fl. 60 Neukr. zu stehen.

Die Verlosungsausstellung des alten Kunstvereins thut es billiger; sie gibt den Eintritt frei, damit nur Leute hineingehen: aber auch dieser Köder, der Köder der Unentgeltlichkeit, der sonst seine Wirkung nie verfehlt, vermag nicht das Publikum in die vereinsamten Salönchen des vereinsamten Seitengebäudes im vereinsamten Volksgarten zu ziehen, allwo bekanntlich der Verein „zur Beförderung der bildenden Künste" seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Als ich hineinkam, wimmelten, mich ausgenommen, drei Personen durch die Zimmerchen: der Diener, welcher dem Eintretenden mit wilder Hast den Stock abnimmt und ein Programm aufnöthigt, was zusammen zwei Silbersechser d. h. zwanzig Neukreuzer ausmacht, sonach den Gedanken von freiem Eintritt rein zur Chimäre stempelt. Außer dem Diener bemerkte ich noch zwei Personen, junge Leute, lange tiefgefurchte Gesichter, welche durch lange in zwei Richtungen getheilte Zwickelbärte nach unten verlängert waren, die Kopfhaare in der Mitte gescheitelt, wodurch sich zwei hornartig emporstehende Wülste bildeten wie beim Moses von Michel Angelo. Dazu breitkrämpige Hüte und schwarzen Sammetflausch. Es war gar nicht nöthig, daß sie in mäßiger Entfernung nach Firniß, Terpentin und Oelfarbe rochen; ich hätte ihr Metier doch erkannt. Als ich sie vor einzelnen Gemälden mit Vorliebe, mit hingebender Betrachtung verweilen sah, konnte ich keinen Augenblick zweifeln, daß es Maler und zwar die eigenhändigen Maler gerade jener Bilder, vor welchen die Guten mit so viel Hingebung verweilten, waren, denn die eigenen Kinder hat man immer am Liebsten, selbst wenn es wahre Affen wären.

Große Mühe macht die Bereisung dieser Ausstellung übrigens nicht. Sie faßt im Ganzen, die lithographirten Vereinsblätter nicht mitgerechnet, nicht mehr als 21 Nummern. Unter dem Landschaftlichen stehen die Arbeiten von Wändke v. Adelfried, Carl Schweninger und Bühlmayer oben an. Sehr hübsch ist auch die „Partie am Chiemsee" von Carl Schmid, zart im Vortrag, weich im Tone. Hingegen haben wir von Halauska, Anton Schiffer, Hansch schon viel Besseres gesehen. Das Genrefach bietet nichts Bedeutendes. Das Vierfüßige trägt hier über das Zweifüßige den Sieg davon, denn Mahlknechts „Kühe auf der Weide" sind in ihrer Art und Gattung ein viel besseres, interessanteres Bild als die Genrebilder, die im Kreise des Menschlichen spielen. Was an Blumen und Früchten herumhängt, nehmen wir ohne Anstand in Kauf. Der Mensch soll nicht murren.

Diese goldene Lebensregel mag uns auch entschuldigen, wenn wir bei der Verlosungsausstellung des neuen Kunstvereins gleichfalls Gnade für Recht erge-

Apostolischen Stuhles sowohl zu Bologna, als zu Ravenna, wie auch anderwärts gegen Unsere und dieses h. Stuhles weltliche und rechtmäßige Herrschaft verübt worden ist. In derselben Allokution haben Wir Jene überdies sämmtlich den kirchlichen, von den h. kanonischen Gesetzen auferlegten Censuren und Strafen verfallen erklärt und die Nullität und Nichtigkeit aller ihrer Akte dekretirt.

Wir waren damals noch von der Hoffnung aufrecht erhalten, daß jene rebellischen Söhne durch diese Worte angeregt und erschüttert zur Pflicht zurückkehren würden, da Allen vorzugsweise wohl bekannt ist, mit welcher Sanftmuth und Milde Wir seit dem Beginne Unseres Pontifikats zu Werke gegangen sind und mit welchem Eifer und welcher Regsamkeit Wir selbst in den schwierigsten Zeitläuften nie unterlassen haben, alle Sorge und jeden Gedanken auch der Förderung des zeitlichen Wohles und der Ruhe Unserer Völker zuzuwenden.

Diese Unsere Hoffnung ist jedoch gänzlich zu nichte geworden. Jene haben nämlich, vorzugsweise auf von Außen kommende Rathschläge, Aufstachlungen und Hilfeleistung jeder Art gestützt und hierdurch verwegener gemacht, nichts unversucht und ungewagt gelassen, um in allen Unserer päpstlichen Botmäßigkeit unterworfenen Aemilianischen Provinzen Unruhe zu erregen und sie von Unserer und dieses h. Stuhles weltlicher Herrschaft abzureißen. Demgemäß wurden in jenen Provinzen, nachdem die Standarte der Empörung und des Abfalles aufgepflanzt und die päpstliche Herrschaft beseitigt worden war, zuerst Diktatoren aus dem subalpinischen Königreich eingesetzt; später außerordentliche Kommissäre geheißen und dann Generalgouverneure genannt, haben sie frechen Muthes sich die Rechte Unserer obersten Herrschaft angemaßt und Diejenigen von der Verwaltung der öffentlichen Aemter entfernt, von denen sie argwohnten, daß sie wegen der, gegen den rechtmäßigen Fürsten erprobten Treue auf ihre bösen Absichten nie eingehen würden.

Die Menschen dieses Schlages standen auch nicht an in die kirchliche Gewalt einzugreifen, indem sie neue Gesetze über Spitäler, Waisenhäuser und andere fromme Stiftungen, Orte und Institute erließen. Sie scheuten sich auch nicht, einige kirchliche Männer zu belästigen und sie theils zu vertreiben, theils in's Gefängniß zu werfen.

Von dem offenbarsten Hasse gegen diesen Apostolischen Stuhl durchdrungen, haben sie nicht das mindeste Bedenken getragen am 6. d. M. in der Aemilianischen Stadt Bologna eine von ihnen als nationale bezeichnete Versammlung abzuhalten und in derselben ein an falschen Anschuldigungen und Vorwänden überreiches Dekret zu veröffentlichen, in welchem sie lügenhafter Weise von der Freimüthigkeit der Bevölkerung sprachen und von dieser erklärten, daß sie gegen die Rechte der Römischen Kirche nicht mehr der weltlichen Herrschaft des Papstes unterstehen wollen. In gleicher Weise erklärten sie am nächstfolgenden Tage, was auch jetzt zur Ausführung gekommen ist, daß sie der Herrschaft und dem Reiche des Königs von Sardinien angehören wollen.

Inmitten dieser beklagenswerthen Ereignisse haben die Führer dieser Partei auch nicht aufgehört, alle ihre Kunst auf die Verderbniß der Volksgesittung zu verwenden; dieß geschah vorzugsweise durch Bücher und Flugschriften, die theils in Bologna, theils an anderen Orten herausgegeben wurden, und durch welche jede Zügellosigkeit gefördert, der Stellvertreter Christi auf Erden zerfleischt, die Uebungen der Religion und Frömmigkeit verhöhnt und die Gebete zur Verehrung der unbefleckten, heiligsten Mutter Gottes, der Jungfrau Maria, und das Anrufen ihrer mächtigen Fürbitte verlacht werden. Auf der Bühne wurde die öffentliche Ehrbarkeit der Sitten, die Tugend und Schamhaftigkeit beleidigt und die gottgeheiligten Personen der allgemeinen Verachtung und der Verspottung preisgegeben.

Ein derartiges Treiben geht aber von Denen aus, die da von sich behaupten, daß sie Katholiken seien und die höchste geistliche Macht und Autorität des Römischen Papstes verehren. Jedermann sieht jedoch das Trügliche dieser Erklärung ein, da diese Leute sich mit allen Jenen verschwören, die den schrecklichsten Krieg gegen den Römischen Papst und die katholische Kirche führen und Alles versuchen, damit Unsere göttliche Religion und ihre heilsame Lehre, wenn dies jemals geschehen könnte, aus den Gemüthern Aller gerissen und ausgerottet werde.

Darum werdet Ihr vorzugsweise, ehrwürdige Brüder, die ihr theilhaftig seid Unserer Arbeiten und Mühen, leicht erfassen, in welcher Trauer Wir befangen sind und welche Betrübniß und Entrüstung Uns mit Euch und allen Guten erfaßt.

In so herber Prüfung haben Wir jedoch einen Trost, daß nämlich die Völker in jenen Provinzen in weit überwiegender Mehrzahl jenes Treiben beklagen, es auf's Tiefste verabscheuen, ihre Treue gegen den rechtmäßigen Fürsten bewahren und Unserer und dieses h. Stuhles weltlichen Herrschaft standhaft anhänglich bleiben; daß ferner dem gesammten, sicherlich des höchsten Lobes würdigen Klerus in jenen Provinzen nichts mehr am Herzen lag, als inmitten solcher Bewegungen und Wirren seine Amtspflichten eifrig zu erfüllen und in der klarsten Weise darzuthun, wie er mit besonderer Treue und Ergebenheit Uns und diesem Apostolischen Stuhl zugethan sei und die fruchtbarsten Gefahren verachte und geringschätze.

Da Wir nun aber in Gemäßheit Unseres gewichtvollen Amtes und gebunden durch einen solennen Eid die Sache Unserer h. Religion unerschrocken verfechten und die Rechte und Besitzungen der Römischen Kirche vor jeder Verletzung kräftig wahren und Unsere und dieses Apostolischen Stuhles weltliche Herrschaft standhaft vertheidigen und sie Unseren Nachfolgern als ein Erbgut des h. Petrus ungeschmälert übermachen müssen, so können Wir nicht umhin, neuerdings Unsere Apostolische Stimme zu erheben, damit vorzugsweise die ganze katholische Welt und vor Allen die ehrwürdigen Brüder Bischöfe, von denen Wir zu Unserem höchsten Troste bei den schwersten Heimsuchungen so viele ausgezeichnete und herrliche Beweise ihrer unerschütterlichen Treue für Uns und diesen h. Stuhl und das Erbgut des h. Petrus, so wie ihrer Liebe und ihres Eifers erhalten haben, zur Kenntniß gelangen, wie sehr das von Uns gemißbilligt wird, was diese Menschen in den Aemilianischen Provinzen Unseres päpstlichen Besitzthums zu begehen gewagt haben.

Demgemäß mißbilligen Wir in dieser Eurer hochansehnlichen Versammlung sowohl die erwähnten, als auch alle anderen Akte der Rebellen, die gegen die kirchliche Macht und Immunität und gegen Unsere und dieses h. Stuhles höchste weltliche Gewalt, Herrschaft, Macht und Jurisdiktion gerichtet sind; Wir mißbilligen alle diese was für immer einen Namen führenden Akte und erklären sie als völlig null und nichtig.

Es ist aber Niemandem unbekannt, daß alle Jene welche in den vorbesagten Provinzen den erwähnten Akten mit Rath, That oder Zustimmung beigestanden oder sie in was immer für einer anderen Weise begünstigt haben, in die kirchlichen Censuren und Strafen verfallen sind, deren Wir in der vorbesagten Allokution Erwähnung gemacht haben.

Im Uebrigen laßt uns, ehrwürdige Brüder, vertrauensvoll vor den Thron der Gnade hintreten um mit göttlicher Hilfe Trost und Stärkung in solchem Unglück zu erlangen; laßt uns nicht aufhören mit unablässigen heißen Gebeten den an Erbarmniß reichen Gott demüthig und eifrig anzuflehen, daß er in seiner Allmacht alle Irrenden, deren Einige vielleicht in bedauernswerther Weise berückt sind und nicht wissen, was sie thun, besseren Sinnes mache und auf den Pfad der Gerechtigkeit, der Religion und des Heiles zurückführe."

Die hohe über die unmittelbar vorliegende Frage weit hinausreichende Bedeutung dieser Ansprache ist nicht zu verkennen. Es handelt sich, wie die „Ostd. Post" richtig bemerkt, für den heiligen Stuhl wahrlich nicht blos um die Behauptung einiger Provinzen; das Papstthum ist nicht blos äußerlich politisch, sondern offenbar auch in seinem innersten geistigen Wesen angegriffen, gezwungen sich in ihrem greisen und kranken Träger zum Kampf zu erheben für ihr inneres Wesen und für ihr äußeres Recht. Pius IX. appellirt an den Glauben und an die Gefühle der katholischen Welt, er verdammt vor dem Forum des katholischen Erdkreises die Politik Derjenigen, welche den heiligen Stuhl stürzen wollen und dabei versichern, treue Verehrer desselben zu sein. Die katholische Welt ist groß, und es handelt sich für dieselbe in der That darum, den Beweis zu liefern, daß sie wirklich noch eine geistig verbundene, selbstbewußte und krafterfüllte Welt sei.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß neben der unmittelbar vorliegenden materiellen politischen Frage ein großes kirchliches Prinzip in Frage gestellt wird. Die päpstliche Allokution spricht dies deutlich aus, sie abstrahirt von aller materiellen Gewalt und erhebt nur das Banner und die Waffen des kirchlichen Prinzips. Wenn die sämmtlichen Bischöfe der katholischen Welt dem dringenden Aufruf ihres Oberhirten Folge leisten, so kann dadurch eine Agitation entstehen, vor welcher die Macht Sardiniens ohne Zweifel zu nichte werden muß und gegen welche Frankreich schwerlich einen Kampf wagen wird. Aus dieser Bewegung können aber Folgen hervorgehen, die weit und hoch über die mittelitalienische Territorialfrage hinausreichen. Durch die Beziehungen zum Papstthum hat die italienische Frage wahre welthistorische Bedeutung.

Seit einigen Wochen beschäftigt man sich in der geheimen Druckerei des Vaticans mit dem Druck einer mit Actenstücken versehenen Darlegung des Sachbestandes hinsichtlich jener politischen Verwicklungen, welche die diplomatischen und politischen Neuerer die römische Frage nennen. In dieser Darlegung werden, wie es heißt, alle Acten, welche zwischen dem heiligen Stuhl und dem Kaiser der Franzosen vor dem italienischen Krieg, während desselben und nach dem Frieden von Villafranca gewechselt wurden, einer analytischen und vergleichenden Prüfung unterworfen. Diese Arbeit wird von den ausgezeichnetsten Männern des Cardinal-Collegiums, des Staatssecretariats und der Congregation für geistliche Angelegenheiten besorgt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Oktober. Se. k. k. apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen und begaben Sich nach beendeten Staatsgeschäften um 5 Uhr wieder nach Schönbrunn zurück.

Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl und Ludwig haben dem Gesellenvereine in Linz je 50 fl. gnädigst gewidmet.

Se. kais. Hoheit Herr Statthalter Erzherzog Karl Ludwig wird heute Früh von Dresden hier erwartet.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Maximilian d'Este ist gestern in Begleitung des Kammerherrn Landgrafen Karl von Fürstenberg nach Mähren und Schlesien abgereist.

Der k. hannoversche Gesandte Herr Baron von Stockhausen ist gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

Der k. sächsische Minister Herr von Beust ist gestern Morgens mit Nordbahn nach Dresden zurückgekehrt und wurde von dem k. sächsischen Gesandten Herrn Baron Könneritz bis zum Bahnhofe begleitet.

Se. Exzellenz der Herr Minister des Innern Graf Goluchowski ist gestern Morgens sammt Familie mittelst Nordbahn von Lemberg hier eingetroffen.

Die Immediat-Kommission für die Reform der direkten Besteuerung wird ihre Sitzungen mit Anfang November eröffnen.

Am Sonntag ward in allen Kirchen Wiens ein Hirtenbrief des Cardinals Rauscher vorgelesen, welcher Gebete für den Papst anordnet. In diesem Briefe heißt es an der Stelle, wo von den Vorgängen in den Legationen die Rede ist: „Um den Fürsten der Apostel zu retten, sandte der Herr einen Engel; auch um den Nachfolger des Apostelfürsten und das Erbgut des heiligen Petrus zu bewahren, wird er Hilfe senden von seinem heiligen Berge und seine Barmherzigkeit verherrlichen, welche die Entwürfe siegjubelnder Feinde schon so oft vernichtet hat."

Eine Capitelsitzung des Maria-Theresien-Ordens hat heute Vormittags unter Vorsitz Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht stattgefunden.

Am 6. d. M. hielt die Ministerial-Kommission, welche zur Begutachtung der auf Allerhöchste Anordnung gepflogenen Erhebungen über den Zustand der inländischen Rübenzucker-Industrie eingesetzt wurde, ihre erste Sitzung. Den Vorsitz führte Seine Excellenz Andreas Freiherr von Baumgartner, k. k. wirklicher geheimer Rath und Präsident der Akademie der Wissenschaften. Die Sitzung wurde durch einige den Gegenstand und die Wichtigkeit der Berathurg bezeichnende Worte des Herrn Präsidenten eingeleitet, auch wurde die Reihenfolge der zu berathenden Anträge bekannt gegeben. Schließlich wurde ein Auszug aus sämmtlichen Verhandlungsacten vertheilt und wurden letztere zur Einsicht aufgelegt. Die nächste Sitzung findet Samstag den 8. d. M. statt.

Das Requiem, welches alljährlich am 6. October in der Pfarrkirche am Hofe für den an diesem Tage im Jahre 1848 gestorbenen Kriegsminister Herrn FZM. Grafen von Latour unter Anwohnung der Militär-Autoritäten abgehalten wurde, ist heuer, nachdem 10 Jahre bereits verflossen, in Folge hohen Befehls unterblieben und es werden fortan nur stille Messen am dem Sterbetage gelesen.

Im hohen Auftrage werden in den österreichischen Seehäfen Bibliotheken angelegt, die speciell aus Seereise-Beschreibungen, Naturgeschichte und Geographie zusammengesetzt sind. Soldaten und Seeleute sollen zu diesen Bibliotheken freien Zutritt haben.

Für das Novara-Museum haben im k. k. Augarten die Vorarbeiten zur Aufstellung unter Leitung des Commodore Herrn Baron Wüllerstorf bereits begonnen und wird das Museum noch in diesem Jahre dem Publikum geöffnet werden.

Ein Transport lombardischer Soldaten, welche ihre Entlassung aus der k. k. Armee erhielten, ist aus Böhmen auf dem Durchmarsche nach Verona hier eingetroffen. Es soll dies der letzte diesartige Transport sein.

Die „Oest. Ztg." erklärt, daß die vielfach verbreitete Nachricht, als ob der bekannte General v. Jochmus der Verfasser einer Schrift „F. Z. M. Gyulai's Kriegsführung" wäre, eine müßige Erfindung sei.

Das neue Verzehrungssteuer-Gesetz, welches am 1. November in Wirksamkeit treten sollte, aber bis zum 1. Mai des nächsten Jahres suspendirt wurde, ist zur Zeit Gegenstand einer Revision. Zu diesem Zwecke hat das Finanzministerium mehrere höhere Steuerbeamte aus der Provinz zu einer Conferenz nach Wien berufen.

Die Prager Morgenpost bringt die Mittheilung, daß in Böhmen vorzugsweise nur die Besitzer kleiner Gutskörper die Ausscheidung aus dem bisherigen Gemeinde-Verbande und die Bildung selbstständiger Gutsgebiete ansuchen. So hätten z. B. im Berauner Kreise nur zwei Großgrundbesitzer, dagegen aber zwölf Besitzer kleiner Grundcomplexe das Begehren um Ausscheidung aus dem Gemeindeverband gestellt.

Deutschland.

Das Auftreten des katholischen Clerus gegen die Haltung der „Köln. Ztg." in der italienischen Frage scheint Früchte tragen zu wollen. Das genannte Blatt, das der revolutionären Bewegung Italiens nicht oft genug „Vorwärts" zurufen konnte, erkennt plötzlich, daß „die Bewohner der Romagna weise thun würden, auf eine Losreißung vom Kirchenstaate zu verzichten und sich mit Reformen zu begnügen."

Es ist aufgefallen, daß bei der Eröffnungsfeierlichkeit der Rheinbrücke nicht auch der Cardinal-Erzbischof von Geißel oder dessen Stellvertreter mit einigen Mitgliedern des Domcapitels zugegen waren und daß man auf dem Dom nur zwei Fahnen, die zudem noch zusammengerollt waren, bemerkte, während die übrigen Gebäude der nächsten Umgebung im schönsten Farbenschmucke prangten. Es mußte dies um so mehr auffallen, als man wußte, daß die hohe Geistlichkeit eingeladen und ihr auch die Bitte vorgetragen worden war, durch die Ausschmückung des Domes das Fest mitbegehen zu wollen; indeß ist die Sache erklärlich, wenn man folgende verbürgte Thatsache hört. Der Cardinal-Erzbischof hatte nämlich an die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft die Anforderung gestellt, das neue Bauwerk, wie es namentlich in Frankreich geschieht, bei Anwesenheit der Durchlauchtigsten Gäste einzusegnen, worauf man aber von Seiten der Direction nicht einging. Dadurch ist die Erklärung für die Abwesenheit des Prälaten gegeben. Später begrüßte er im Dom JJ. KK. Hoheiten und wurde beim Abschiede auf das Herzlichste von Höchstdenselben entlassen. Bei dem Festdiner saß er zur rechten Seite des Prinz-Regenten.

Die Mitglieder der Rheinschifffahrts-Commission in Mainz sind vor einigen Tagen von hier abgereist. Ob dieselbe ihren Sitz nach Mannheim verlegen wird, darüber ist noch kein Beschluß gefaßt worden. Im November werden sich die Mitglieder de

---

hen lassen und mit schöner Selbstverläugnung verschweigen, daß wir uns eine Verlosungsausstellung, deren Programme über achtzig Nummern zählt und eigentlich die Creme, die Essenz von sämmtlichen Ausstellungen des ganzen Vereinsjahres bilden sollte, eigentlich doch anders vorgestellt haben. Unter das Niveau des „zweiten Ranges" geht nichts von alledem hinaus, was derzeit im ersten Stock des Schönbrunnerhauses zur Schau aushängt. Ja, die Sachen lassen sich ansehen, auch gewinnen könnte man Dieses und Jenes ohne besonderen Widerwillen, aber es ist nicht ein bedeutendes Werk, da, von dem gesprochen würde. Wenn wir den strengeren Standpunkt, den man einer Verlosungsausstellung gegenüber einnehmen sollte, verläßt und zu bescheidenen Ansprüchen heruntersteigt, wird man viel zu loben, viel namentlich hervorzuheben finden, so die Landschaftsgemälde von August Schäffer, Gotfried Seelos, Joseph Kriehuber, Eduard Schleich, Joseph Brunner, Böscher, Remi von Haanen, Anton Schiffer, Gustav Jäger, Novopacky, ferner die Arbeiten des Genrefachs von van Kate in Amsterdam, Schams, Tschagpary, Salentin in Düsseldorf, Litschauer eben daselbst, Alois Schönn, Eduard Ender, Hübner in Düsseldorf, Gustav Gaul, Pischinger.

Ansehen läßt sich auch manches Blatt von den graphischen Anhängseln, welche diesmal einen ziemlich großen Raum wegnehmen und beinahe die Hälfte der Programmnummern bilden.

Alles in Allem befriedigt der Besuch dieser Säle nicht. Man hat mehr erwartet. Uebrigens werden auch diese Ausstellungsgegenstände ihr Publicum finden, nämlich unter den Gewinnern. Was Einem der Zufall, das Loos unentgeltlich in die Hände spielt, gefällt auch Einem, auch wenn man als Käufer Anstand nehmen würde, einen einzigen Gulden dafür auszulegen.

Mit den Gewinnen ist das eine eigene Sache. Um sicher zu gewinnen, muß man entweder in Triest geboren sein oder sich doch zur Zeit der Ziehung daselbst oder in der Nähe aufhalten. Neuerdings ist uns der Gewinn des Haupttreffers in der Ziehung der Creditlose durch ein Triester Haus entrissen worden, ein neuer Beweis von der Engherzigkeit, von dem Mangel an Collegialität und Brudersinn, den die feuchte Stadt Triest gegen die trockene Landschaft Wien schon so oft an den Tag gelegt. Triest schnappt uns nun schon den zweiten Haupttreffer weg. So entsteht die Gewohnheitssünde.

Unter den Oberkellnern herrscht große Gährung. Während Alles rings umher gewinnt, sollen sie auf einmal verlieren. Bekanntlich hat das Gerücht Verbreitung gefunden, es sei im Werke, auch die Oberkellner, Zahlmarqueure der Einkommensteuer zu unterziehen. Unbillig wäre es nicht und im Sinne gleichmäßiger Vertheilung der Lasten, wenn auch diese Leute etwas von ihrem reichlichen Gewinn zum Wohle des Ganzen abließen. Wie Jedermann bekannt, gehört, die Condition eines Zahlkellners, Zahlmarqueurs zu den besten, bequemsten Erwerbsquellen. Die Weinbursche und Speisenträger müssen rennen und laufen und wenn sie die Gäste recht zufrieden gestellt haben, dann kommt der Zahlkellner und nimmt hiefür den klingenden Ausdruck der Zufriedenheit lächelnd entgegen. Der messerputzende Nachwuchs tröstet sich über die ungleiche Vertheilung der irdischen Douceurs wohl damit, daß er sich denkt, auch an ihn werde einmal die Reihe kommen, aber für den Gast hat dieses Verhältniß immer etwas Seltsames. Diese Zahlkellner und Zahlmarqueure sind die erklärten Günstlinge des Schicksals. In ein anderes Geschäft steckt man Capital, ein größeres oder kleineres, das bei ungünstigem Winde verloren gehen kann; man riskirt etwas; der Zahlkellner riskirt eine Zündhölzchenbüchse, eine Serviette, einen Teller; wenn's hoch kommt und ein Dieb zu Mittag speißt, einen silbernen Eßlöffel. Was er gewinnt, steht mit dem, was er wagt, in gar keinem Verhältnisse. So geschieht es nicht selten, daß der Wirth und die Gäste zu Grunde gehen, während der Zahlkellner zum reichen Manne wird und dem Gaste bleibt nur der eine Rachegedanke, daß auch dieser Zahlkellner eines Tages Wirth werden, d. h. zu Grunde gehen kann. Werden die Zahlkellner und Zahlmarqueure — wir wissen zunächst wohl nicht, in welchem Modus — der Steuer unterzogen, dann haben wir Gäste den herben Schicksalsstreich auszubaden und werden noch mehr Trinkgeld schwitzen müssen, als dies bisher der Fall war, wenn wir anders freundliche Gesichter um uns sehen und nicht mit jedem Brocken, den wir zum Munde führen, Gift und Galle eines empörten Zahlkellners hinunterwürgen wollen.

Im Burgtheater bekamen wir etwas Neues zu sehen, ein dreiactiges Lustspiel „der verstorbene Lionel" nach dem Französischen des Scribe von Branitz, unter welchem Pseudonym sich bekanntlich die Schriftstellerin Betti Paoli verbirgt. Das Stück ist nicht von idealer Vollendung im Bau noch in der Führung der Charactere und Motive, aber es ist keck in der Erfindung, rasch im Tempo, amusant im Dialog und wurde von einer ausgezeichneten Darstellung getragen. In der Physiognomie der Hauptfiguren nehmen wir zwar die hippokratischen Züge des modernen Gesellschaftslebens in Frankreich wahr, allein wenn wir heutzutage mit den Novitäten auch noch allzu wählerisch sein wollten, bekämen wir gar nichts Neues mehr zu sehen.

Das Händelfest, welches unter Leitung des Herrn Directors Eckert und unter schönem Zusammenwirken sämmtlicher musikalischer Verbindungen der Residenz abgehalten werden sollte, kann nicht stattfinden, da es an einem geeigneten Locale fehlt, das ein so grandioses Orchester, den entsprechenden Chor und das entsprechende Publicum aufzunehmen im Stande wäre. In Wien kein Händelfest, weil die nöthige Räumlichkeit fehlt! Neu-Wien, wo bist du?

Commission von neuem in Mainz versammeln und darüber beschließen. Dem Vernehmen nach ist Frankreich der Verlegung nach Mannheim entgegen. Der französische Commissär hat bekanntlich in Mainz sein ständiges Domicil.

Dem preußischen Generalconsul Spiegelthal in Smyrna, gegen den bekanntlich eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden, ist eine Adresse überreicht, in welcher ihm Dank und Theilnahme ausgesprochen wird. Von den Unterzeichnern dieser Adresse sagt der niederländische Consul v. Lennep — er besorgt zur Zeit die Geschäfte des preußischen Consulats, — indem er die Richtigkeit ihrer Unterschriften amtlich anerkennt, daß „sie die große Majorität der Elite der Gesellschaft und Handelswelt von Smyrna bilden."

Nach einer Meldung aus Karlsruhe, 4. October, ist der Markgraf Wilhelm an Brustentzündung erkrankt; es ist jedoch seit einigen Tagen Besserung in dem Befinden des hohen Kranken eingetreten.

Frankreich.

Paris, 4. October. In Biarritz herrscht nach wie vor ein lebhaftes Kommen und Gehen von bedeutenden Persönlichkeiten. Lord Cowley weilt nun seit gestern Abends dort; der Herzog und die Herzogin von Alba sind auch angekommen und Fürst Metternich wird schwerlich vor dem Kaiser weggehen. Aus einigen Worten, welche der König der Belgier beim Abschiede an die Haus-Offiziere des Kaisers gerichtet haben soll, schließt man auf einen baldigen Besuch Napoleon's III. in Brüssel. Der König sprach, wie berichtet wird, die Erwartung aus, die Herren Offiziere nächstens im Gefolge des Kaisers bei sich zu empfangen, und erwähnte dabei des Versprechens, das ihm der Kaiser für diesen Besuch gemacht habe. — Graf Brenier, Gesandter Frankreichs in Neapel, hat sich in Marseille eingeschifft, um auf seinen Posten zurückzukehren. — Der amerikanische Gesandte Herr Mason ist hier plötzlich gestern Morgens gestorben. — Die Generale Changarnier und Bedeau haben nun auch von der Amnestie Gebrauch gemacht. Der Grund ihrer anfänglichen Weigerung war, wie es heißt, der, daß man ihnen für die Rückkehr einige Pässe geschickt hatte, worin des Amnestie-Decretes Erwähnung geschah. Da sie dieselben zurückwiesen, so schickte man ihnen hierauf normale Pässe zu, die sie annahmen. — Gestern Nachmittag wurden hier auf dem Marsfelde Experimente mit einem Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen gemacht. Der Versuch soll gelungen sein. — Auf den Werften des Schiffbauers Arman zu Bordeaux wird in diesem Augenblicke ein „schwimmendes Fort" gebaut, über welches der „Courrier de la Gironde" folgende Mittheilungen gibt: „Dieses Schiff, welches, wenn es äußerlich mit starken Eisenplatten bekleidet ist, Wände von nicht weniger als 75 bis 80 Centimetres Dicke haben wird, ist ganz platt, wird die wenigst-schiffbaren Flüsse hinaufgehen und den Kanonen vom stärksten Kaliber widerstehen können. ....Es ist leicht ersichtlich," fügt das Blatt hinzu, „von welcher Wichtigkeit derartige Fahrzeuge sein können, wenn ein unvorhergesehenes Verhängniß uns in einen Seekrieg verwickeln sollte." — Auf Martinique haben während dreier Tage große Feste bei Gelegenheit der Errichtung einer Statue der Kaiserin Josephine stattgefunden. — Eine Tochter erster Ehe des Prinzen Jerome lebt als Nonne unter dem Namen „Maria vom Kreuze" in dem Kloster „des oiseaux" in der Sevre-Straße zu Paris. Prinz Jerome und Prinzessin Clotilde statteten ihr gestern einen Besuch ab. — Marschall Canrobert ist nach Nancy abgereist, um sein Commando zu übernehmen. Der Herzog von Magenta begab sich nach Lille.

Herr v. Girardin hat wieder eine Broschüre vom Stapel gelassen: Napoleon III. et la France.

Aus Algier wird geschrieben, daß alle verfügbaren Truppen nach der maroccanischen Grenze gesendet werden, und daß der General Martimprey sich selber dorthin begeben habe, um die vorgeschriebenen Posten von Nemours, Tlemcen, Lalla-Maghiria und Geronville zu besuchen. Man schließt aus dieser Zusammenziehung von Truppen an den Grenzen von Marocco, daß es sich nicht blos um eine Züchtigung der benachbarten Stämme, sondern um eine große Expedition handele, die in Verbindung mit der spanischen Expedition gegen die Riffpiraten stehen würde. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Frankreich 20,000 Mann gegen Marocco marschiren läßt und die Absicht hat, Ouchda zu erobern.

Großbritannien.

London, 4. October. Für den eigenen Haushalt, welchen Se. kgl. Hoh. der Prinz von Wales nach dem Tage seiner Mündigkeitserklärung führen wird, ist Marlborough-House — hart am St. James'-Palaste gelegen — bestimmt worden. Die sogenannte Vernon-Galerie und die übrigen Gemälde aus der englischen Schule, die bisher daselbst aufgestellt waren, werden einstweilen im Kensington-Museum untergebracht.

Im Laufe dieser Woche machen sich die Dampfer „Imperador" und Imperatriz", mit dem Kabel, das zur Verbindung Aden's mit Murachee (Arabiens mit der Indusmündung) bestimmt ist, von Liverpool aus auf den Weg. Es ist 1900 Knoten lang, und erwies sich bei dem zuletzt angestellten Versuche, im aufgewundenen Zustande, als vollkommen leitungsfähig. Ist es erst versenkt, was um die Mitte des nächsten Januar geschehen sein dürfte, so wird die telegraphische Verbindung zwischen London und Calcutta ohne Unterbrechung vollendet sein.

Die „Times" gibt (gleich dem „Observer") der Sendung des Generals Scott nach San Juan die friedlichste Deutung. Sie habe, sagt sie, vom Präsidenten Buchanan, der nicht nur Amerika, sondern auch England genau kenne, nichts Anderes erwartet, als daß er mit General Harney kurzen Prozeß machen und ihn durch einen besonneneren General ersetzen werde. Man werde ihr, der „Times", keinen Kleinmuth vorwerfen, wenn sie sich über die friedliche Wendung der Angelegenheit freue, denn im Fall von Thätlichkeiten hätten die Amerikaner in San Juan gewiß den Kürzeren gezogen. Aber Blutvergießen um eines solchen Streites willen, wäre an und für sich ein Scandal und Jammer. Dabei ist die „Times" keinen Augenblick im Zweifel, daß die Insel San Juan von Rechtswegen den Briten gehöre. Nach dem Vertragz von 1846 konnte der Kanal, durch welchen die Grenzlinie gehen sollte, kein anderer als der zwischen San Juan und dem Festlande sein. „Dies," sagte sie, „war der Kanal in jenen Tagen, als Kalifornien noch nicht colonisirt, als Britisch-Columbien noch unbekannt und unbenannt und als Oregon selbst eine Wildniß war, die nur die Jäger durchstreiften. Man gedachte kaum der anderen Straßen zwischen San Juan und Vancouver, die in der That für die Dampfer von heutzutage fahrbar sind, allein damals nie beschifft wurden und den Staatsmännern, die mit der Karte in den Händen den Vertrag von 1846 unterhandelten, gar nicht in Sinn kamen. Diese Anschauung gründet sich auf den Geist des Vertrages, aber sein Buchstabe spricht nicht minder deutlich für unsere Ansprüche. Der Wortlaut sagt, daß „die Linie nach Westen zu auf dem 40. Parallelkreis nördlicher Breite fortgeführt werden soll, bis in die Mitte des Kanals, welcher das Festland von Vancouver's Insel trennt und dann südlich, durch die Mitte des besagten Kanals und der Fuca-Straße nach dem Stillen Weltmeer. Jeder Ingenieur kann entscheiden, welches die Mitte des Kanals ist und auf welche Seite demnach San Juan fällt." Zu Anfang der Erörterung hat die „Times" diese Fassung sehr unklar gefunden und in einem pikanten Artikel als einen Scandal für die britische Diplomatie behandelt.

Italien.

Die „Independance" bringt in einem Schreiben aus Neapel vom 27. v. M. den Wortlaut des Befehls, durch welchen eine mobile Colonne nach den Abruzzen gesandt wird, unter dem Oberbefehle des Brigade-Generals Pianelli, der, dort angekommen, die Regierung der drei Provinzen übernehmen soll. Die Truppen bestehen aus drei Brigaden, kommandirt von den Generalen Viglia, de Benedictis und dem Obersten Bonanno. Die Cavallerie befehligt Oberst Colonna; eine zweite mobile Colonne wird unter dem General Fruseca gebildet. Als Bestimmung aller dieser Truppen wird angegeben: um sich im Manöver zu üben. Der Correspondent der „Independ." bemerkt dazu, daß man zu großen Manövern nicht so viele Cartouschen und Spitzkugeln an die Grenze schicke. Fast alle Truppen sind abgegangen; die Feldlazarethe und das Verwaltungspersonal sollte am 27. September abgehen. Der Kardinal und Erzbischof von Neapel hatte ein Rundschreiben ergehen lassen, worin es heißt, „daß in Anbetracht der schweren Prüfungen, welche die römische Kirche zu erdulden habe, die Priesterweihe suspendirt bleibe."

Briefe aus Neapel, sagt die „Patrie," sprechen als von einer mit Sicherheit bevorstehenden Zusammenkunft des Papstes mit dem Könige Franz II. Unsere Privat-Mittheilungen erwähnen dieses Faktums nicht. Uebrigens würde der Wunsch des Königs, die junge Königin dem Papste vorzustellen, diese Zusammenkunft erklären. Ueber den Ort, wo dieselbe stattfinden würde, steht noch nichts fest. — Gegenüber den oft wiederholten Versicherungen, daß der General Filangieri sich von den Geschäften zurückziehen werde, können wir versichern, fährt die „Patrie" fort, daß der General nie aufgehört hat, an allen Regierungsgeschäften theilzunehmen, und er in ununterbrochener Verbindung mit dem Könige steht."

Cardinal Antonelli hat von General Kalbermatten ein Schreiben aus Pesaro erhalten, worin er sich anheischig macht, die Freischaaren anzugreifen, und versichert, die Landleute würden zu Gunsten des heiligen Stuhles sich erheben. Es wurde dem General Kalbermatten eine baldige definitive Antwort versprochen. Die Formirung eines schweizerischen Jäger-Bataillons schreitet vorwärts. Für die Anwerbungen wurden vor wenigen Tagen 24.000 Scudi ausbezahlt.

Die (in Mailand erscheinende) „Lombardia" meint: es sei jetzt Zeit mit den Adressen (die wirklich schon ins Lächerliche übergehen) aufzuhören. Meglio tardi che mai. Nichtsdestoweniger veröffentlicht das Blatt wieder die Adresse womit das Municipium von Cremona die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den venetianischen Dichter Aleardo Aleardi begleitete, sammt der betreffenden Antwort, und noch einige ähnliche Herzensergießungen. — Bei dem Festmahl zu Ehren der Deputation der Romagna in Mailand erhob sich unter anderm einer der Abgeordneten aus Piemont, Michelini, und brachte ein Hoch auf Garibaldi aus, „den Mann, welchen wir schon als Knaben verehren gelernt als das Symbol der italienischen Befreiung." Statt der erwarteten Begeisterung begrüßte jedoch allgemeines Gelächter diesen Trinkspruch, da Michelini, der schon als Knabe Garibaldi verehren gelernt haben will, zufällig so alt ist, daß er dessen Vater sein könnte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 8. October.

* Der Prophet gilt doch noch etwas in seinem Vaterlande, besonders wenn er kein Prophet ist, sondern eine Prophetin. Das Concert des Fräulein Clotilde Bogdanowicz hatte vorgestern Abends ein eben so zahlreiches als distinguirtes Publikum in den glänzender als sonst erleuchteten Räumen des Theaters versammelt. Fräulein Bogdanowicz wurde mit Beifallsbezeugungen und mit einem Kranze überschüttet. Fräulein Bogdanowicz hatte die Arien aus der „Norma" und aus der „Traviata" gewählt. Namentlich sprachen die Allegrosätze an, in welchen einige geschmackvoll angebrachte Fiorituren mit Zartheit und Bravour ausgeführt wurden. Der getragene Gesang bietet dem Fräulein weniger Gelegenheit zur Entfaltung der ihr eigenthümlichen Vorzüge. Um hier durch eine reiche Nüancirung, durch tiefes und mannigfaltiges Colorit zu wirken, dazu gehört ein Fonds, den die Frauenstimme überhaupt nur in geringerem Grade und nur in seltenen Ausnahmsfällen besitzt. Ganz ihrer natürlichen Disposition entsprechend hat denn auch unsere talentvolle Sängerin sich dem ihr vorzugsweise zusagenden Genre des verzierten Gesanges zugewendet und ist der gute Erfolg ihrer gewissenhaften Studien an einer größeren Glätte und Sicherheit des Vortrages nicht zu verkennen. Eben so richtig huldigt sie ausschließlich der italienischen Musik, die es verschmäht, Selbstzweck zu sein und sich damit begnügt, dem Sänger einen trefflichen Vorwand zu bieten. Zum Schluß sang Frl. Bogdanowicz ein schon von früher her bekanntes polnisches Lied, den Mazur: „On kocha."

* Gestern und heute Morgen wurde in der von Andächtigen gefüllten St. Peterkirche, gemäß des von uns bereits veröffentlichten Programms, der 275ste Jahrestag der Stiftung der hiesigen Barmherzigen Erzbrüderschaft und zubehörigen Armen-Leihbank feierlichst begangen.

* Dem „Czas" schreibt man aus Brzesko: Am 25. v. M. brannten hier im Besitzthum des Grafen Wit Żeleński Ställe ab, in denen k. k. Cavallerie einquartiert war. Es ist dies das dritte Mal schon, daß von Militär bewohnte Stallungen in Flammen aufgegangen und überhaupt das fünfte Gebäude, welches während der letzten drei Jahre auf diesem Gute des genannten Grafen durch Feuer zerstört wurde.

* Die galizische Bahn übergibt die Strecke Rzeszów-Przemyśl am 1. November dem öffentlichen Verkehr.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach dem Bankausweise vom 6. d. beläuft sich der Silbervorr. auf 79.090,168 fl., der Banknotenuml. auf 472.19,716 fl. Ferner sind ausgewiesen: der Eskompte 40.191,147 fl., Staatspapiervorschüsse 59,389,085 fl., Hypotheken-Darlehen 48.036,034 fl., Grundentlastungs-Obligationen 23.074,537 fl., Eisenbahn-Raten 40 Millionen fl., Staatsgüter-Bedeckung 98.900,000 fl., Vorschüsse auf das letzte inländische Anlehen 133 Millionen, auf das englische Anlehen 20 Millionen, Bankgebäude und Aktiva 24.722,453 fl., Pfandbriefumlauf 35.178,045 fl. Im Ausweise vom vorigen Monate waren ersichtlich: Silbervorrath 77.543.261 fl., Notenumlauf 478.090,728 fl., Eskompte 52.660,746 fl., Staatspapiervorschüsse 56.483,110 fl. in Wien und 4.520,535 fl. bei den Filialen; Darlehen auf Hypotheken 47.227,497 fl., Grundentlastungsobligationen 23.074,537 fl., Eisenbahnraten 40 Millionen, fundirte Staatsschuld 50.575,716 fl., Staatsgüterbedeckung 98.900,000 fl., Vorschüsse auf das Letzte inländische Anlehen 133 Millionen, auf das englische Anlehen 20 Millionen, Bankgebäude und Aktiva 17.426,360 fl., Pfandbrief-Umlauf 34.404,615 fl.

— Im Laufe des Monats September wurden in die galizische Sparkasse von 570 Partleien 69.120 fl. 47 kr. eingelegt und an 524 Interessenten 79.267 fl. 49 kr. wieder zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich sonach um 10.147 fl. 2 kr. vermindert und betrugen am 30. September 3,366.048 fl. 21½ Kreuzer, darunter befinden sich 43.722 fl. 36½ kr. in kurrenter Rechnung einiger öffentlichen Institute und 6.186 fl. 62 kr. in kleineren Forderungen verschiedener Personen. Zur Deckung dieser Einlagen besitzt das Institut 3,643.915 fl. 98 kr. und zwar in barem Gelde 66.858 fl. 9 kr., in öffentlichen Papieren 573.932 Gulden 59 kr., in Pfändern 312.732 fl., in Wechseln 49.600 fl., auf Landhypotheken 1,858.230 fl. und auf städtische Hypotheken 782.563 fl. 30 kr. — Es zeigte sich sonach ein Mehr des Activstandes im Betrage von 277.867 fl. 76½ kr.

London, 6. October. Consols 95⅝, flau. — Silber 61⅞. — Lombarden 2⅛.

Krakauer Cours am 7. October. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 384 verl., fl. 377 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Russische Imperials 9.70 verl., 9.50 bez. — Napoleond'or's 9.60 verl., 9.40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.56 verl., 5.40 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.70 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 83.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.— verl., 74.— bez. — National-Anleihe 78.50 verlangt, 77.50 bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 121 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Man meldet aus Paris vom 6. d. M. Dem Kaiser zur Ehre wird in Bordeaux nicht ein Bankett, sondern ein Ball gegeben werden.

Man meldet aus Bologna 5. d. M. Behufs der mittelitalienischen Zollunion wurde der sardinische Tarif eingeführt.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Stadion" in Triest eingetroffen.) Constantinopel, 1. Oktober. Die Journale sind heute wie gewöhnlich erschienen, nachdem die Complotts-Untersuchung bereits beendet ist. Das Resultat wurde dem Sultan vorgelegt. Das „Journal de Constantinople" bringt die Namen von 34 Verschworenen, darunter Terik Hussein Pascha. Alle Truppen erhielten ihren Sold vollständig ausgezahlt. Der montenegrinische Agent Vukovich ist hier nach Odessa durchgereist. Das von mehreren ausländischen Blättern verbreitete Gerücht, der Bruder des Sultans sei verhaftet, ist falsch. Ethem Pascha wird sich zur Begrüßung des russischen Kaisers nach Odessa begeben. Omer Pascha ist zurückberufen, Mustapha Pascha an seine Stelle zum Gouverneur von Bagdad ernannt worden. Der Sultan hat die moldau-wallachische Deputation empfangen. Hr. Aristarchi, türkischer Geschäftsträger in Berlin, ist nach Stockholm zur Begrüßung des neuen Königs entsendet worden. Das Projekt einer diplomatischen Vertretung der Pforte in Rom scheint definitiv aufgegeben worden zu sein. Der Viceadmiral Mehemed Pascha ist mit einem Schreiben des Sultans an den Prinzen Alfred nach Smyrna abgegangen. Einige Mitglieder des serbischen Senats sind hier angekommen. Das „Journ. de Constantinople" dementirt die Nachricht, daß in Beirut die Pest ausgebrochen sei.

Smyrna 1. Oktober. Prinz Alfred ist hier angekommen. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Ein französisches Geschwader wird sich in Pyräus sammeln und im Archipel kreuzen.

Athen, 1. Oct. Der Libellschreiber Soußo wurde begnadigt. Baron Sina erhielt das Großkreuz des Erlöserordens. Der neue französische Gesandte Vicomte Desere ist angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. October.

Angekommen: In Poller's Hotel: Graf Alfred Łoś, Gutsb. a. Polen.

Im Hotel de Dresde: Graf Karl Rumerskirch, Gutsb. a. Ryglice. Hr. Heinrich Brodzki, Gutsb. a. Tarnów.

Im Hotel de Saxe: Graf Alexander Krasicki a. Dubiecko. Hr. Miezislaus v. Tretter, Gutsb. a. Galizien. Hr. Valentin Jaworski, Bezirks-Vorsteher a. Oświęcim.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Graf Karl Bobrowski n. Galizien. Gf. Ladislaus Rey n. Galizien. Stanislaus Starowiejski n. Galizien. Michael Toczyski n. Podlesne.

Die Vorbereitungen zur Schillerfeier nehmen erfreulichen Fortgang. So sehr aber die Welt ihren Schiller verehrt, ist doch zu befürchten, daß so viele Schillerfeiern neben einander sich nicht mit gleichem Erfolge behaupten dürften. In Folge dessen hat zwischen dem Schillerverein und der „Concordia" bereits eine Annäherung stattgefunden, welche dahin führen dürfte, daß beide Vereine zusammen eine interessante Schillerfeier veranstalten, und auch weiterhin günstige Folgen verspricht, indem beide Vereine doch nur einen und denselben humanitären Zweck haben, der Schillerverein durch seine Verbindung mit den deutschen Schillervereinen nur in einem weiteren, die „Concordia" in einem engeren, österreichischen Kreise. Hier gilt es rasche Verständigung und freundschaftliche Wechselbeziehung, sonst schadet ein Verein dem anderen und die Schriftstellerwelt wird, statt sich zu concentriren, zerstückt.

Der Tenorist Grimminger hat sich nun auch im Raoul als ausgezeichneter dramatischer Sänger und als Mann von seiner Geistes- und Geschmacksbildung bewährt. Der Künstler erntete einstimmige Anerkennung. Grimminger wollte sich ursprünglich zum Bildhauer ausbilden. Seinem schönen Tenor kam er erst später auf die Spur. Er besitzt auch poetisches Talent und erscheint demnächst ein Band seiner Gedichte bei Cotta in Stuttgart. Aber wenn Grimminger auch keine Bilder gehauen und keine Verse gemacht hätte, wäre er für das k. k. Hofoperntheater als Sänger eine sehr willkommene Acquisition.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Der Haupttreffer bei der letzten Ziehung der Creditlose ist, wie schon erwähnt, wirklich nach Triest gefallen und zwar hat ihn ein Herr A. Kramer, ein Angestellter der Speditionsagentie in Nabresina, gewonnen. Es ist nun bereits das zweitemal, daß der Haupttreffer der Creditlose nach Triest gekommen ist.

** Von den in der Theiß vorkommenden Fischarten sind dieser Tage mehrere Exemplare nach dem Innern Frankreichs geschickt worden, da man mit den Theißfischen in Frankreich Acclimatisirungsversuche anstellen will.

** Ueber den neulich in der Gegend von Reichenhall in Baiern verunglückten Herrn von Wulffen hört man, daß ihm jetzt, länger als acht Tage nach dem Sturze Besinnung und Sprache wiederkehren. Er war, wie man später ausgemessen hatte, eine fast senkrechte Höhe von 140 Fuß herabgefallen, als er etwa eine halbe Stunde über der Fischunkelalpe am Obern-See Edelweiß pflücken wollte, und zwar auf einem Platze wo der Weg breit war und gar nicht gefährlich schien. Die Besserung des Herrn von Wulffen schreitet indessen nur langsam vor und wird noch einige Monate in Anspruch nehmen.

** Die Tieferlegung des Bodensee's hat, wie die „Thurgauer Ztg." schreibt, bereits die erwarteten Erfolge geliefert. Seit Anfang des Jahres 1855, wo die Mühlwerke von Konstanz abbrannten, gaben sorgfältige Beobachtungen der Pegelstände auf schweizerischer und badischer Seite das übereinstimmende Resultat, daß jetzt schon der Hochwasserstand des See's um volle 4 Fuß, der mittlere Seestand um 1 Fuß 4 Zoll und 8 Linien und der niedere Stand um 7 Zoll bleibend gesenkt ist.

** In der Schweiz sind seit einiger Zeit unter der Jugend Sammlungen veranstaltet worden, aus deren Ertrag das Rütli als Nationaleigenthum erkauft werden soll. Wie der „Bund" jetzt berichtet, haben die Sammlungen nicht nur die erforderliche Ankaufsumme (50.000 Frcs.), sondern noch 40.000 Francs mehr ergeben.

** Nach dem „Walliser Wochenblatt" ist das 12.170 Fuß hohe Bietschhorn in Lötschenthal von einem Engländer mit drei Führern erstiegen worden. Mehrere frühere Versuche, diese Spitze zu erklimmen, waren erfolglos geblieben.

** Der englische Botschafter am französischen Hofe, hat viel Verdruß mit einem pariser Krämer. Der letztere besitzt ein kleines Grundstück bei Chantilly, das mitten in einer prächtigen Besitzung liegt, wo Lord Cowley einige tausend Stück Fasanen und anderes seltenes Wild hegen läßt. Der Krämer hat sich nun mitten auf seiner Scholle eine kleine Hütte bauen lassen und erlegt von da aus vor den Augen der Wildhüter Lord Cowley's alles Wild, welches auf sein Gebiet kommt. Der Lord hat rings um das Feld des Krämers eine Menge Fahnen aufgepflanzt und eine Anzahl kleiner Windmühlen aufstellen lassen, welche der Luftzug in Bewegung setzt, um das Wild zurückzuschrecken. Das hilft aber alles nichts. Der Krämer hat sein Feld mit dem Lieblingsfutter der Fasanen bepflanzt, stellt Gefäße mit frischem Wasser auf, läßt Mais im Freien kochen rc., was das Wild herbeilockt. Vergebens hat ihm Lord Cowley bereits für das kleine Feld 50,000 Fr. anbieten lassen; der Krämer fordert 100,000 Fr. und Lord Cowley wird, wenn er dem Scandale ein Ende machen will, sie auch geben müssen.

** Holländische Zeitungen enthalten jetzt die Meldung, daß die königliche Gnade der unglücklichen Ehefrau des Giftmischers, Generals Gunkel, eine Unterstützung von 800 fl. hat zu Theil werden lassen. Bei dieser Gelegenheit sei des misteriösen Dunkels erwähnt, das über dem Namen des Thäters schwebt. Anfangs berichteten die Zeitungen das Factum der Vergiftung und nannten den pensionirten holländischen General-Lieutenant van Geen, ehemaligen Festungs-Commandanten von Breda, als Thäter. Während des Verlaufs der Untersuchung verschwand jedoch der Name van Geen aus den Journalen, und an dessen Stelle trat der Name Gunkel. Nun wissen wir, daß der holländische „Lieutenant-General" van Geen im Feldzuge vom Jahre 1831 die erste Division der Armee commandirte und später zum Commandanten der Festung Breda ernannt wurde. Dieser Umstand, sowie das Alter und die Personsbeschreibung stimmten mit den ursprünglichen Angaben bezüglich des Thäters ganz genau, auch trat weder van Geen selbst noch seine Angehörigen gegen eine Namensverwechslung auf. Ebensowenig ließ sich aber auch ein General Gunkel vernehmen, als die That zu diesem Namen in Beziehung gebracht wurde. Für den Fall, als es wirklich einen General Gunkel gibt, wäre es jedenfalls im Interesse der einen oder der anderen dieser beiden Familien, daß in einer Angelegenheit, die fast in ganz Europa Aufsehen erregte, das auf dem Namen haftende Dunkel aufgeklärt würde.

** Die Riesenglocke des Parlaments, „Big Ben" genannt, ist zum zweiten Male gesprungen, und das viele Geld war umsonst verausgabt worden. Die Einen behaupten, der Hammer sei zu schwer, die Andern: es sei zu viel Zinn in der Mischung und wieder Andere: die Schuld liege daran, daß die Glocke unbeweglich angeklammert wurde, so daß sich die Schwingungen nicht gehörig fortpflanzen konnten. Bis das Uhrwerk, mit dem die Glocke in Verbindung steht, auseinandergenommen, bis die gesprungene Glocke stückweise vom Thurme herabgeschafft und durch eine neue ersetzt werden kann, darüber wird wenigstens ein Jahr verstreichen.

** Der Vesuv hat jetzt seit Monaten nicht aufgehört, aus seitlichen Oeffnungen Lavaströme auszuspeien, die den Umgebungen des Berges gefährlich zu werden drohen. Namentlich gilt dies von jener Strömung, die aus der sog. „Grotta del Rasillo" kommend, eine Strecke lang unterirdisch fließt und dann in fünf Armen zu Tage tritt, deren einer dem Kirchhof zu Portici bereits ziemlich nahe gerückt ist.

Amtsblatt.

N. 141. civ. **Edict.** (892. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Hereinbringung der vom Andreas Swigost aus Nieszkowice dem Süßel Teutelbaum aus Wiśnicz schuldigen 20 fl. 16 kr. ö.W. an Capital, 2 fl. 48 kr. CM. an Gerichtskosten und 2 fl. 94 kr. ö. W. Executionskosten, zur executiven Veräußerung der dem Schuldner gehörigen und gepfändeten zwei Pferde und eines Wagens, die Veräußerungstagfahrten auf den 24. October, 14. und 16. November 1859 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in Nieszkowice Bochniaer Bezirkes abgehalten. Der Fiscalpreis eines jeden der Pferde ist 5 fl. 25 kr. und des Wagens 12 fl. 60 kr. östr. W.

Bochnia, am 16. September 1859.

Z. 1685. **Edict.** (894. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Frysztak als Gericht, Jasloer Kreises in Galizien wird bekannt gemacht:

Es sei über freiwilliges Ansuchen der Eheleute Florian und Emilie Ortyńskie der Verkauf des ihnen gehörigen und in Dobrzechów gelegenen Półrolek pr. 21 Joch 86 □Klftr. NE. 33 bewilligt, und hiezu der Termin auf den 27. October 1859 Früh um 9 Uhr beim k. k. Bezirks-Gerichte Frysztak angeordnet; hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie die Licitationsbedingnisse hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können.

Frysztak, am 3. October 1859.

N.3977G.F.D. **Kundmachung.** (890. 3)

Am 31. October 1859 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslocale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction, Rinplatz Haus-Nr. 11 im 2. Stocke, die 3. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für das Verwaltungsgebiet Krakau von Galizien öffentlich vorgenommen werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction für das Krakauer Verwaltungsgebiet.

Krakau, am 29. September 1859.

3977 G.F.D. **Uwiadomienie.**

Dnia 31. Października 1859 o godzinie 10téj rano odbędzie się w ubikacyach c. k. Dyrekcyi funduszów indemnizacyjnych w rynku pod Nr. 11 na drugiém piętrze, publiczne trzecie przelosowanie Obligacyi indemnizacyjnych tak dla Wielkiego Księstwa Krakowskiego, jakotéż dla Galicyi zachodniéj.

Co się tém uwiadomieniem do powszechnéj wiadomości podaje.

Od c. k. Dyrekcyi funduszów indemnizacyjnych dla Okręgu Rządowego Krakowskiego.

Kraków, dnia 29. Września 1859.

N. 11576. **Edict.** (879. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Hrn. Stephan Baranowski Eigenthümer der im Großherzogthume Krakau gelegenen Güter Radwanowice sammt Attinentien mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben die k. k. Finanz-Procuratur Namens des Bernardiner-Convents, der Kirche B. V. M. der Erzbrüderschaft der Barmherzigkeit und der frommen Bank, des St. Lazar-Spitals, der Karmeliter-Nonnen in Wesoła, der barmherzigen Schwester beim St. Lazar-Spitale, dann der Dominicaner-, Augustiner- und Bernardiner-Nonnen in Krakau wegen Zahlung der Summe pr. 6040 fl.pol. 15 gr. s. N. G. auf Grund eines Notariats-Actes unterm 27. September 1858 Z. 13784 eine Klage überreicht, worüber am 30. November 1858 Z. 13784 die Zahlungsauflage erflossen ist.

Da aber diese Zahlungsauflage dem Belangten Hrn. Stephan Baranowski, wegen dessen unbekannten Aufenthaltortes, nicht zugestellt werden konnte; so wird demselben auf dessen Gefahr und Kosten zum Curator Hr. Dr. Machalski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Alth bestellt, und wird dem Curator die obige Zahlungsauflage zugestellt.

Krakau, am 21. September 1859.

N. 3406. **Kundmachung.** (891. 3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der hierseitigen Inquisiten und Sträflinge für die Zeit vom 1. November 1859 bis 31. October 1860 wird die öffentliche Licitations-Verhandlung am 26. October d. J. um 10 Uhr Vormittags hieramts abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse können jederzeit hieramts eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Neumarkt, am 29. September 1859.

N. 5255. **Edict.** (882. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird der im Auslande namentlich in Sudiłków Gouvernement Wołyń in Rußland sich aufhaltender Fr. Salomea Grocholska Miteigenthümerin und Hypothekargläubigerin der Güter Sokołów sammt Attinent. bekannt gegeben, daß derselben aus Anlaß der unterm 6. April 1859 Z. 1652 zu Gericht angenommenen Relicitation von 20/32 Antheilen der besagten Güter Hr. Dr. Rybicki mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Bandrowski zum Curator bestellt, und den bestellten Hrn. Curator der diesbezügliche Bescheid zugestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, am 16. September 1859.

N. 5255. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski oznajmia niniejszem za granicą, mianowicie w Sudiłkowie, gubernii Wołyńskiéj w państwie Rosyjskiém przebywającéj pani Salomei Grocholskiéj, współwłaścicielce i wierzycielce hypotecznéj dóbr Sokołów z przyległościami, że z powodu przyjęcia pod dniem 6. Kwietnia 1859 do L. 1652 w Sądzie relicytacyi 20/32 części dóbr wymienionych wyznaczony jéj został kurator w osobie doktora praw p. Rybickiego z zastępstwem adwokata p. Bandrowskiego i temuż kuratorowi dotycząca rezolucya doręczoną została.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 16. Września 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 53 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener-Börse-Bericht
vom 7. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68 50	68.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.15	78.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.10	73.15
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.50	64.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	335.—	340.—
„ 1839 für 100 fl.	118 50	119.—
„ 1854 für 100 fl.	109.75	110.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.50	94.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72 25	72.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	888.—	890.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	206.80	207.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 f. CM. abgestempelt pr. St.	548.—	550.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1810.—	1812.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	261 80	262.20
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	170 50	171.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	136.—	137.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.50	121.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	245.—	250.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	315.—	325.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	98.75	99—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94 —	94.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	87 —	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.50	83.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.50
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102 50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	80.—	81.—
Salm zu 40 „ „	39 50	40.—
Palffy zu 40 „ „	35.50	36.—
Clary zu 40 „ „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „ „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ „	24.25	24.75
Waldstein zu 20 „ „	26.25	26 75
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

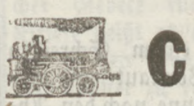
	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	103.50	103.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	103.65	104 —
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	91 —	91.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	121.—	121 25
Paris, für 100 Franken 3%	47 93	48.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —76 Nkr.	5 fl. —78 Nkr.
Kronen	16 fl —65 „	16 fl. — 68 „
Napoleonsd'or	9 fl. —67 „	9 fl. —69 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —88 „	9 fl. —90 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
7	2	330'' 54	13 1	91	West mittel	heiter m. Wolken		1'9	14'6
	10	30 59	9'0	95	„ schwach	„			
8	6	30 46	5'8	100	„ „	„			

Kundma  chung.

Vom **1. August 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	10	43	10	44		5	57	6	—	
Podłęże	10	59	11	2		6	20	6	25	
Klaj	11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	2	22	2	27		11	—	11	15	4
Trzciana	2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	2	28	2	31		8	50	9	4	
Bierzanów	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	30	11	32
Wieliczka	11	44	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepołomice

Gemischter Zug N. 14 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Mitt.		12	20
Bierzanów	12	30	12	34
Podłęże	1	—	1	10
Niepołomice	1	22	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug N. 15 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		2	10
Podłęże	2	20	2	45
Bierzanów	3	11	3	13
Wieliczka	3	25	Nachm.	

von Wieliczka nach Bierzanów

Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka

Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	12
Bierzanów	6	10	6	
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 3 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 4 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15, dann die Personen-Züge Nr. 16 und 17 verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

(601. 10)

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.